

Eine Steinwelt im Burgenland

F. Buntfuß, München *)

Das östlichste österreichische Bundesland mit dem romantischen Namen Burgenland, in einer auch romantischen Landschaft, in der sich an die letzten Ausläufer der Alpen die beginnende Weite des Ostens - die pannonische Ebene - anschließt, hat nicht nach seinen Burgen diesen Namen erhalten, es wurde vielmehr bei seiner Entstehung nach den ehemaligen Komitaten Pressburg, Odenburg, Wieselburg und Eisenburg »Vierburgenland« genannt. Nach dem Weltkrieg wurden Odenburg und Pressburg abgetreten und Burgenland erhielt den verkürzten heutigen Namen.

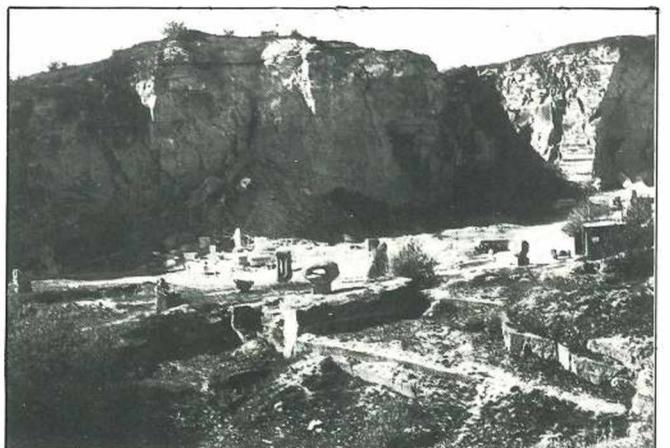
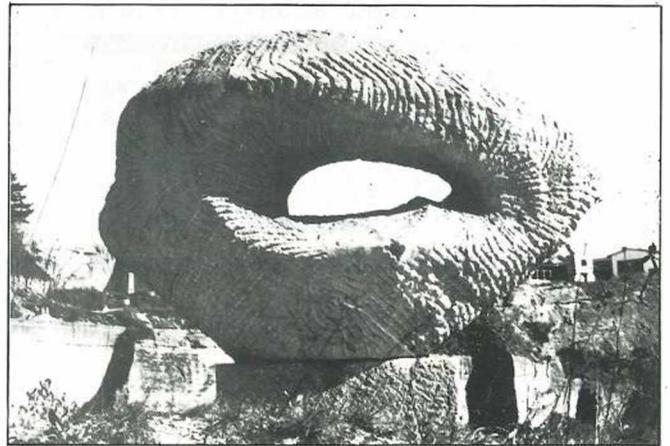
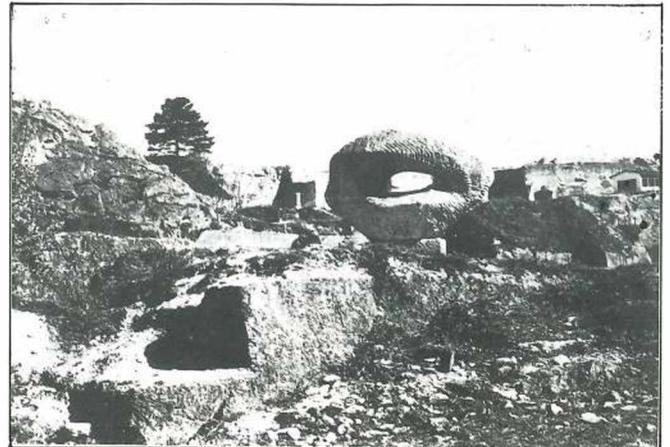
Unvermittelt öffnet sich auf der Straße von Eisenstadt - der Landeshauptstadt am Fuße des Leithagebirges - nach Rust eine eigenartige Steinwelt, der »**Römersteinbruch St. Margarethen**« - ein vor 20 Jahrmillionen im damaligen Miozänmeer entstandenes Riff - mit bizarr anmutenden, zerklüfteten Steinformationen dieses schon seit Jahrtausenden bedeutsamen Steinbruchs, der in Ablagerungen eines großen Meeres seinen Ursprung hat und im Verborgenen dahinträumt. In diesem besterschlossenen Steinbruchgebiet können Lagerung und Verzahnung von Sedimenten mit der großen Mannigfaltigkeit des Torton studiert werden.

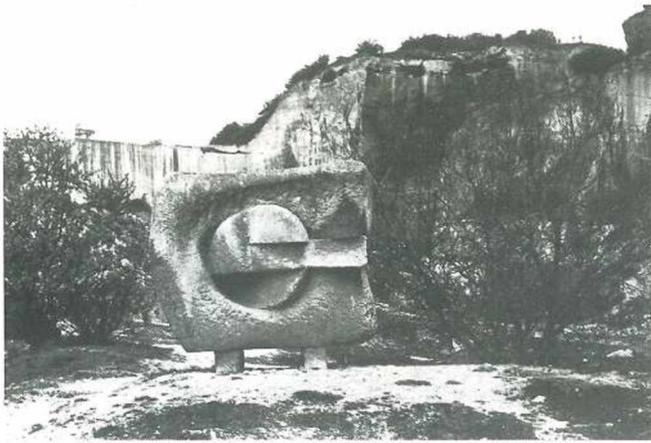
Vor grauen Schründen stehen gelbe Bruchflächen, kolossale Steintürme ragen empor, die Bruchwände dieser Steinwelt stehen ca. 40 m hoch. Hier handelt es sich nicht nur um den interessantesten und auch berühmtesten Steinbruch Österreichs, sondern auch um einen der ältesten Brüche Europas. Seit langer Zeit werden hier aus dem Leithagebirge die großen hellen Quader der in gleichmäßigen Bänken gelagerten Kalksandsteine von einem einheitlichen gelblichen Weiß gewonnen, die abgestorbene und zu Boden gesunkene Lebewesen von einer unglaublichen Formenfülle einschlossen und so der Nachwelt erhielten wie Einschlüsse und Verkieselungen von Muscheln (Riesenaustern), Seeigeln, Fischeskeletten, Haifischzähnen, Abdrücke von Fischen, fast vollständig erhaltene Wirbeltierskelette, verschleppte Knochenreste eines kleinen Hirschen und eines Nashorns.

Die hervorragende Qualität dieses im bergfeuchten Zustand relativ weichen, leicht zu bearbeitenden porösen Gesteins, seine besondere Härte und Tragkraft nach dessen Austrocknung waren bereits vor 2000 Jahren den Römern bekannt. Durch den vom Regen an seiner Oberfläche gelösten Kalk wurde das Gestein stärker verkittet und daher hart und zäh.

Die Gewinnung dieses Sandsteines erfolgt heute unter Zuhilfenahme von Kettensägen, in früherer Zeit wurden die Blöcke mittels Handpickel aus der Wand geschlagen. Die Arbeit der Steinbrucharbeiter erfordert sehr viel Kraft, da es sich hier um den heißesten Platz Österreichs handelt.

Nicht allein durch den Abbau des Kalksandsteins, nicht wegen der Funde einzelner Kristalle oder der vielfältigen Fossilien ist der Riesenbruch bekannt geworden, auch Skulpturen, aus diesem Sandstein





luftatelier dieses riesigen Felsenbruches ein internationales Symposium junger Bild - Hauer statt, die am Stein mit Hammer und Meißel in mühevoller, wochenlanger Arbeit an Sandsteinplastiken arbeiten, teils als Kunstwerk allgemein verständlich, teils als abstrakte Plastiken.

Bei meinen Besuchen dieser Brüche in den Jahren 1966 und 1972 standen hier in aufgelockerter Weite auf dem mit dünnem Gras und kleinen Büschen bewachsenen Grund Werke wie Säulen, Steinringe, Fischgruppen, ein Drachentöter, auf einer Anhöhe ein mächtiger Stein-Kubus mit Einbuchtungen und noch neben vielen anderen Skulpturen ein riesenhaftes, steinernes Antlitz, eine israelische Arbeit, anzuschauen wie ein Götterstandbild der Osterinseln, wie der Rest einer Kultstätte.

Im Jahr 1982 vermißte ich viele der hier entstandenen Werke, es ließe sich noch etliches berichten über die Frage: Was sieht man in diesen Figuren aus Stein, was erlebt man? Beim Wandern über das Felsgelände erkennt man das langsame Einwachsen der Skulpturen, sieht: das Gras überwuchert die alten Steinsplitter, verwischt den Steinstaub, die älteren Arbeitsspuren.

Das Jahr 1983 überraschte mich nicht sonderlich bei meinem wohl letzten Besuch dieser Steinwelt. Zwar sind neue Felsbastionen angeschnitten worden, neue Quader erstellt, frische Skulpturen entstanden und immer noch dehnen sich Rebstöcke, fruchtbares Ackerland um die Brüche aus, ein stilles und einsames Land, dem menschliche Einbrüche bisher noch nicht viel anhaben konnten.

gemeißelt, machten auf diesen Bruch aufmerksam. In jedem Jahr findet nämlich in dem in Zusammenwirken von Mensch und Natur geschaffenen Frei-

*) Anschrift des Verfassers:
Friedrich Buntfuß
Mettnauerstraße 30
D-8000 München 60

mineralien knobloch edelsteine

A-1070 WIEN, WESTBAHNSTR. 42
TEL. 0 22 2 / 96 37 36

GESCHÄFTSZEIT:
Montag bis Freitag 9 - 13 und 15 - 18 Uhr

MINERALIEN AUS DEN OSTSTAATEN

(Polen, CSSR, Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, DDR)

ALTE STUFEN AUS DIV. MUSEEN

(z. B. Silber aus Kongsberg und Freiberg, Stefanit, Argentit, Baryt und Fluorit aus England, Turmalin aus Elba, Braunbleierz von Bad Ems, Gold aus Rumänien, Fluorit von Südtirol und vieles mehr)

EXQUISIT-MINERALIEN AUS ALLER WELT

GESCHLIFFENE EDEL- UND SAMMELSTEINE

Exklusiv-Anfertigung von Schmuck aus Gold und Silber

Geschenkartikel

Der Schauraum ist ab Februar wieder geöffnet

Mein Motto: Für Jeden etwas und immer wieder Neues!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Eisenblüte, Fachzeitschrift für Österreichische Mineraliensammler](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [5_12_1984](#)

Autor(en)/Author(s): Buntfuß Friedrich

Artikel/Article: [Eine Steinwelt im Burgenland 19-20](#)